

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Weltmann und die Dame von feinem und großen Ton

Siede, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13139533

Dritter Vortrag.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219770

zu hohe Meinung von seinen Einsichten, und einen lächerlichen Eigendünkel.

Wählen Sie immer solche Ausdrücke, die Jedermann bekannt sind, und affectiren Sie nicht mit lächerlich gesuchten gekünstelten und selbstgemachten Worten.

Dritter Vortrag.

Ihre Besuche, die Sie Andern geben, müssen sich nach dem Range, Alter, nach den Verdiensten, dem Geschlecht, der Gemüthsneigung und nach den Beschäftigungen derer, welche Sie besuchen, reguliren und formen.

Ist's ein großer Herr, mit dem Sie etwas verabreden wollen, so thun Sie's so viel als möglich mit wenigen Worten. Betrifft's eine Sache, die geheim gehalten werden soll, so lassen Sie ihn durch den Bedienten bitten, Ihnen eine besondre Audienz zu verstatten; hüten Sie sich aber ja solches ohne Noth zu verlangen; die Ursach muß wichtig seyn, oder die Person, bei welcher Sie's sich ausbitten, selbst betreffen.

Besuchen Sie einen alten Mann, so erfordert die Lebensflugheit, daß Sie ein gesegtes Wesen annehmen und in Ihren Gesprächen weit ernsthafter als bei einem Jüngern seyn. Reden Sie von alten Leuten mit Ehrfurcht, und seyn Sie besonders aufmerksam auf die Erfahrungen und Lehren, die er Ihnen giebt; mit nichts wollen alte Leute mehr glänzen, als mit Erfahrung; Sie können sich Ihnen nicht artiger und gefälliger erzeigen, als wenn Sie sich willig und folgsam gegen dieselbe erweisen, so können Sie gewiß auf ihre thätigste Freundschaft rechnen. Widersprechen Sie ihnen nie, geben Sie Ihren Beifall, wenn sie — was sie so gern thun, die vergangne Zeit der gegenwärtigen vorziehen. Reden Sie von seinen Anverwandten Gutes; loben Sie seine Wirthschaft. Lassen Sie in Ihre Gespräche ja nie etwas von den Schwachheiten des Alters einfließen und verhüten Sie alles, was ihn auf den Gedanken eines nahen Todes bringen könnte.

Ferner rieth ich Ihnen bei alten Leuten Ihre Besuche nicht zu kurz zu machen; alte Leute sind sehr geneigt zu glauben, daß einem jungen Menschen die Zeit in ihrer Gesellschaft zu lang wird, und sie kommen daher sehr leicht auf
den

den schwermüthigen Gedanken, daß sie von Allen verlassen werden. Es giebt sehr viele alte Leute, die aller Ehrerbietung würdig sind. Je weniger ihre Vernunft durch Leidenschaften umnebelt ist, desto reiner ist sie oft; sie wissen die Sachen nach ihrem rechten Werth zu schätzen, und können Ihnen daher mit gutem Rath an die Hand gehn: Besonders können Sie Menschen- und Weltkenntniß von ihnen erlernen. Wissen Sie diese Saiten bei ihnen anzustimmen, so werden Sie keine Langeweile bei ihnen haben, und sich ihnen als den artigsten jungen Mann empfehlen können.

Reden Sie bei allen Ihren Besuchen nur wenig, und geben Sie Andern Gelegenheit desto mehr zu sprechen. Bringen Sie vorzüglich das ins Gespräch, was Ihnen nützen kann; dazu gehört, daß Sie Jeden in das Fach führen, wovon er am liebsten spricht, und am mehresten zu sprechen weiß. Sie könnten ihm keine angemessene Schmeichelei sagen; Jeder wird sich so bei Ihnen gefallen, und Sie als einen feinen Mann bewundern.

Man spricht natürlich sehr gern von dem, worin man weit gekommen zu seyn glaubt, und wo man sich durch viel Mühe Verdienste erwor-

ben hat; Jeder sucht sich da von den vortheilhaftesten Seiten zu zeigen. Merken Sie sich daher die Regel: Suche das Talent Anderer geltend zu machen!

Setzen Sie den Redner in die angenehme Nothwendigkeit, seine in der Beredtsamkeit erlangten Kenntnisse zeigen zu können. Dem Geschichtschreiber geben Sie Gelegenheit von der Geschichte, dem Dichter von der Dichtkunst, den schönen Künsten und Wissenschaften, den Kriegsmann veranlassen Sie von großen Thaten, Belagerungen, Schlachten und Strapazen zu reden. Der Mahler, der Virtuoso, der Bildhauer, und wie sie alle Namen haben, sprechen gern von ihrer Kunst. Ein Mann, der ein schönes Naturalienkabinet, eine gute Gemäldesammlung hat, theilt mit Vergnügen denjenigen, welche die Neugierde zu ihm treibt, seine Kenntnisse mit. Schmeicheleien der Art sind ihnen der angenehmste Zoll für ihre durch viele Mühe erlangten Fertigkeiten und Wissenschaften. Geben Sie ihnen vornemlich Gelegenheit, von der vielen Mühe, die sie dabei gehabt haben müssen, zu reden, von ihrem unverdroßnen Fleiß, von den Schwierigkeiten, die sie dabei haben überwinden müssen; so werden Sie ihnen
eine

eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung eröffnen, und einen Spiegel vorhalten, in dem sie sich in der vortheilhaftesten Gestalt erblicken. Folgen Sie diesen Regeln, so werden Sie dem Gemälde nahe kommen, was Herr v. Dalberg von einer gewissen Frau von Buchwald so schön entwirft, wo er von ihr sagt: „Sie scheint einen „Schlüssel zum Herzen zu haben; man spricht „bei ihr wie man denkt. Sie weiß das Talent „eines Jeden in sein Licht zu setzen, und man „dünkt sich sehr geschickt, sobald man mit ihr „sich unterredet. —

Freilich müssen diese Veranlassungen nicht zu gesucht und steif aussehen — sonst kömmt Mancher auf den Argwohn, Sie wollen ihm nach dem Munde sprechen, und dann verfehlen Sie Ihrer Absicht. Sprechen Sie anfangs immer über gleichgültige Sachen, wärs auch über das abgedroschne Thema, das liebe Wetter; die Veranlassung wird sich nach und nach finden, wenigstens immer leichter als bei Jenem, der gern sein neues Kleid gerühmt wissen wollte, und zur Bratenbrühe seine Zuflucht nehmen mußte. Machen Sie den Lernbegierigen und Bescheidenen, so glückt es Ihnen überall bei Ihren Bekanntschaften.

Wenn

Wenn man nicht mehr mit solcher Lebhaftigkeit spricht, wenn sich die Eigenliebe nicht mehr zu vergnügen sucht, öftere Stillen vorfallen, dann können Sie sicher schließen, daß die Unterredung bloß aus dem Beweggrunde des Wohlstandes und der Höflichkeit fortgesetzt wird, und daß Sie, wenn Sie igt nicht Abschied nehmen, beschwerlich werden.

Spricht ein geschickter Mann mit Ihnen von Sachen, deren Werth Sie nicht empfinden können und die Sie nicht verstehen, so wünscht ich zwar nicht, daß Sie Ihre gänzliche Unwissenheit darin ihm so ganz offenherzig geständen, aber sich auch ja nicht für einen Kenner ausgeben, beides könnte Ihrem Bestreben, sich gefällig und beliebt zu machen, sehr hinderlich werden. Am besten thun Sie, wenn Sie schweigen, sich die Miene des Ueberlegenden — nur ja nicht des Prüfenden geben, und nur immer dem, welcher Sie unterhält, Ihre Beistimmung zeigen; so verrathen Sie nicht leicht Ihre Schwächen und vergeben sich nichts an Ihrem Ansehn bei ihm. Der Weltmann erwirbt sich außer den Kenntnissen, die er gründlich wissen muß, um in Keinem ganz Ignorant zu seyn, auch in allen übrigen Fächern einige oberflächige Kenntnisse,

nisse, die er nachher in ein so vortheilhaftes Licht zu stellen weiß, daß er oft den gründlichsten Kenner damit täuscht und blendet. Merken Sie auf den Mann und denken darüber nach, wie ers anfängt. Verstehn Sie mich aber ja recht, ich will ums Himmels willen nicht sagen, daß Sie in allen Ihren Wissenschaften nur die glänzende Oberfläche studiren, sondern nur in denen, zu deren gründlicher Erlernung Sie weder Zeit noch nöthigen Beruf haben.

Daß Sie sich bei Ihrem Besuch immer anmelden lassen, ist Wohlstandspflicht. Bei dem Eintritt in die Gesellschaft machen Sie der ganzen Gesellschaft in der Entfernung das Kompliment, doch so, daß die Beugung mit dem Blicke auf den Herrn und die Frau des Hauses sich anfängt, dann zu Allen in der Gesellschaft sich neigt, und von da wieder zurück auf die Erstern kömmt; eben dieses gilt bei dem Hinweggehn. Befinden Sie sich an der Thür des Zimmers, und Sie werden einen Vornehmern gewahr, der zugleich gehn will, so sind Sie gewiß so bescheiden, einige Schritte zurückzutreten und ihn vorangehn lassen.

Wenn man bei Ihrem Eintritt in die Gesellschaft von einer Sache spricht, die Ihnen unbekannt ist, so lassen Sie sich ja nicht die Neugier ver-

verleiten, es wissen zu wollen. Höflichkeit und Pflicht für den Wirth ist es freilich den Fremden in das Gespräch hineinzuziehen, und ihn mit der Unterhaltung in einem kurzen Auszug bekannt zu machen.

Haben Sie Jemandem etwas Wichtiges heimlich zu sagen, so benutzen Sie den ersten Augenblick, wo man nicht spricht, und bitten die Gesellschaft, die Sie dabei stören könnten, um Verzeihung.

Lachen Sie aber während des Leiseprechens ja nicht, noch weniger sehn Sie Jemanden in der Gesellschaft starr dabei an; gewiß würde man denken: Sie sprächen von Andern. Leuten von großem Range muß man nie ins Ohr sprechen; es ist ganz wider den Anstand, und wider die entfernte Ehrfurcht, die man ihnen schuldig ist.

Vierz